

die Beine sind etwas heller und die Schenkeldecken scharf gezähnt. Der Prosternalfortsatz ist nach innen gebogen und dann wieder horizontal nach hinten gerichtet. Gehört in die Gruppe des umbilicatus Cand.

18. *Psephus cribricollis*.

Angustus, parallelus, brunneus, sat opacus, dense cinereo-pilosus; fronte convexiuscula, creberrime subtiliter rugulose umbilicato-punctata, antice rotundata; antennis haud elongatis, serratis, articulo 3^o 4^o aequali; prothorace latitudine fere sesqui longiore, parallelo, densissime subtiliter umbilicato-punctato, angulis posticis haud divaricatis, subtiliter carinulatis, elytris prothoracis latitudine, parallelis, apice rotundatis, subtilissime substriatis, dense subtiliter rugose punctulatis; corpore subtus obscure rufo-brunneo, nitido, pedibus ferrugineis; laminis posticis obtuse subdentatis. Long. 9 mill., lat. 2 mill.

Senegal, Casamanca.

Schmal und parallel, braun, ziemlich matt, dicht gelblich grau behaart. Die Stirn ist nur sehr flach gewölbt, mit feinen, flachen, nabeligen Punkten sehr dicht besetzt und vorn gerundet; der Nasalraum ist niedrig, reichlich doppelt so breit wie hoch. Die Fühler sind gesägt, dicht behaart und erreichen die Hinterecken des Halsschildes; das dritte Glied ist reichlich so lang wie das vierte. Das Halsschild ist fast 1½ mal so lang wie breit, parallel und wie die Stirn punktiert; die Hinterecken sind kurz, sehr fein gekielt, nicht divergierend. Die Flügeldecken sind so breit wie das Halsschild und nur reichlich doppelt so lang wie dieses, parallel, an der Spitze gerundet, sehr fein und undentlich gestreift, dicht und fein runzlig punktiert. Die Unterseite ist dunkel rotbraun; die Beine sind rostrot, die Schenkeldecken nur schwach gezähnt. Durch die schmale und parallele Gestalt, die dichte Skulptur, das lange und parallele Halsschild und die verhältnismässig kurzen nur sehr fein und undentlich gestreiften Flügeldecken besonders ausgezeichnet; gehört in die Gruppe des umbilicatus Cand., obwohl die Schenkeldecken nur schwach gezähnt sind.

19. *Psephus elongatulus*.

Rufo-brunneus, sat nitidus, angustus, dense flavo-pilosus; fronte paulo porrecta, obsolete impressa, sat dense subtiliter umbilicato-punctata; antennis sat elongatis, tenuibus, subseratis, articulo 3^o 4^o longiore; prothorace latitudine longiore, subparallelo, dense subtiliter umbilicato-punctato, basi medio breviter sulcato, angulis posticis paulo divaricatis, subtiliter carinatis; elytris prothorace sublatioribus, a medio usque ad apicem sensim subrotundatim attenuatis, punctato-striatis, interstitiis planis, versus basin subtiliter granulosis; corpore subtus brunneo-rufo, pedibus rufo-testaceis, laminis posticis dentatis. Long. 10 mill., lat. 2½ mill.

Togo.

Rotbraun, ziemlich glänzend, mit ungleich langen gelben Härchen dicht bekleidet. Die Stirn ist wenig vorragend, vorn flach gerundet und sehr undentlich flach dreieckig eingedrückt, fein und ziemlich dicht punktiert; der Nasalraum ist etwas mehr als doppelt so breit wie hoch. Die Fühler sind dünn und überragen die Hinterecken des Halsschildes etwa um 3 Glieder, ihr drittes Glied ist länger als das vierte. Das Halsschild ist länger als breit, nach vorn kaum merklich, nur an den Vorderecken schwach gerundet verengt und an der Basis durch die schwach divergierenden, fein und ziemlich lang gekielten Hinterecken ein wenig verbreitert und mit kurzer Mittelfurche, fein und dicht nabelig punktiert. Die Flügeldecken sind ein wenig breiter als das Halsschild, von der Mitte an nach hinten allmählich schwach gerundet verengt, ziemlich fein punktiert-gestreift, mit flachen, sehr fein punktierten, vorn fein gekörnten Zwischenräumen. Die Unterseite ist glänzender und heller braunrot als die Oberseite; die Beine sind gelblich rotbraun, die Schenkeldecken gezähnt.

Dem umbilicatus Cand. ähnlich, aber, abgesehen von der Färbung, von anderer Form und mit feinerer Punktierung des Halsschildes und dünneren, weniger stark gesägten Fühlern, auch verhältnismässig etwas schmaler.

(Fortsetzung folgt.)

57.86 *Acronycta* (47)

Eine neue Varietät von *Acronycta megacephala* F.

Von L. Krulikowsky.

Die Stücke der *Acronycta megacephala* F. aus dem östlichen Russland weichen sehr von den zentralen europäischen ab. Sie verdienen wohl einen eigenen Namen als eine abgesonderte Lokalrasse, welche, wie es scheint, der var. *igdyrensis* Teich (Korrespondenzblatt d. Naturforsch. Ver. zu Riga. 44, 1901, S. 17) näher als dem Typus steht.

Die Vorderflügel sind mehr weissgrau mit feineren schwärzlichen, zum Teil zerrissenen Zeichnungen. Die Stelle zwischen der Nierenmakel und der hinteren Querlinie ist sehr aufgehell, öfters fast gänzlich weiss. Zuweilen ist das ganze Mittelfeld merklich heller als bei typischen Exemplaren. Die Hinterflügel sind weiss mit gewöhnlichen Zeichnungen. Die Körperteile sind auch viel heller als bei deutschen Stücken. Die typische Raupe lebt im Juli und August auf Weiden und Pappeln und der nicht seltene Schmetterling fliegt von Mitte Mai bis in den Juli.

Ich nenne diese Varietät nach dem rühmlichst bekannten russischen Ichthyologen Herrn N. A. Warpachowsky — var. *Warpachowskyi*.

57: 19

Sind Einwanderungen südlicher Insekten nach Mitteleuropa im Sinne einer Klimaänderung zu deuten?

Von Otto Meissner, Potsdam.

Der ausgezeichnete Ornithologe, Pfarrer W. Schuster, glaubt¹⁾ aus der Einwanderung der violettflügeligen Holzbiene ins Mainzer Becken und ähnlichem Nordwärtsdringen anderer Insektenarten den Schluss ziehen zu können, dass wir einer wärmeren Klimaperiode, einer „neuen Tertiärzeit“, entgegengehen, eine Auffassung, die er auch anderwärts vertreten und zu begründen gesucht hat. Ich kann mich ihr jedoch nicht anschließen, und zwar aus Gründen verschiedenster Art.

I. Tier- und Pflanzenwanderungen finden ständig statt, in weit grösserer Masse, als man meist anzunehmen geneigt ist. Sehr häufig verschleppt z. B. der Mensch unerwünschte Hausgossen usw., man denke an den Reiskäfer, den Colorado-Käfer, die Reblaus, amerikanische Schabe usw. usw.

Das hebt W. Schuster allerdings selbst genügend hervor, aber er berücksichtigt wohl zu wenig, dass das Fehlen tropischer und subtropischer Tierarten in Mitteleuropa durchaus nicht stets auf Klimaeinflüsse zurückzuführen ist. Haben sich doch in Irland Papageien im Freien fortgepflanzt und Kälte bis — 6° C. ertragen! In Strassburg i. E. pflanzt sich seit Jahren der *Ailanthus*-spinner im Freien fort, wobei er allerdings etwas kleiner geworden ist. Das zeigt — und es gibt noch viele andere Belege dafür — dass die Armut der mitteleuropäischen Fauna (und Flora) jedenfalls nicht allein auf zu niedriger Temperatur beruht. Geologische Vorgänge sind hierfür zweifellos der massgebende Faktor gewesen: die hohen, meist ostwestlich streichenden Gebirge, besonders die Alpen, Pyrenäen, die Mittel- und Südeuropa trennen, haben die Neubesiedlung der vom Diluvialeise bedeckten Gebiete sehr erschwert. In Nordamerika, wo die Gebirge (Cordilleren, Alleghanies) mehr nördlich verlaufen, gehen tropische, uns fremdartig anmutende Tier- und Pflanzenformen viel höher nach Norden, obwohl dort viel strengere Winter herrschen und auch die diluviale Eisdecke 10 Grad (1100 km!) weiter nach Süden reichte (bis in die Breite von Mittelitalien).

II. Viele südeuropäische Schwärmer kommen alljährlich oder häufig, einzeln oder in Menge, nach Mitteleuropa, z. B. der Oleanderschwärmer (*Daphnis nerii*). Da jedoch die Puppen (oder Falter) den Winter nicht ertragen können, werden sie nicht

heimisch. Von einer Art aber, dem bekannten Totenkopf (*Acherontia Atropos* L.), nehmen mehrere lepidopterologische Autoritäten mit Bestimmtheit an, dass einige Exemplare als Puppe überwintern und im Frühjahr als geschlechtlich vollkommen entwickelte²⁾ Tiere die Art hierzulande fortzupflanzen. Kann diese Erscheinung im Sinne einer Klimaverbesserung gedeutet werden? Schwerlich; es ist einfach eine Folge der Anpassung an den nordischen Winter.

III. Eine allmähliche Erwärmung Mitteleuropas müsste sich doch auch in einer Erhöhung der Jahrestemperatur der meteorologischen Stationen äussern. Diese aber schwankt nur in sehr unregelmässiger Weise und lässt kaum die (anderweit sichergestellten) Brückner'schen 35-jährigen Klimaschwankungen erkennen. Nach Ekholm geht aus den Temperaturzeichnungen Tycho Brahes auf seiner Sternwarte Uraniborg hervor, dass sich das dänische Klima seit 300 Jahren nicht merklich geändert hat. Dieselbe Konstanz lässt sich für die weinbautreibenden Gegenden Mitteleuropas für die letzten ca. 1000 Jahre verbürgen. Nur rasch anwachsende Grossstädte zeigen im Innern eine langsame und geringe Temperaturzunahme.

Es folgen aber häufig mehrere warme Sommer aufeinander — ebenso auch kühle Sommer, warme und kalte Winter. In Celle war einmal elf aufeinanderfolgende Jahre hindurch der Oktober (gegen ein 40-jähriges Mittel) zu warm. Die Natur arbeitet eben immer mit langen Zeiträumen.

Wenn sich also auch dank einiger günstiger Sommer südlichere Formen wie die violettflügelige Holzbiene (*Xylocopa violacea*) in unseren Gegenden heimisch gemacht haben, so kann sie doch die nächste Folge ungünstiger Jahre wieder ausrotten.

Geologische Anzeichen einer wiederkehrenden Tertiärzeit sind nicht vorhanden bzw. werden von den meisten³⁾ nicht als solche anerkannt; die meteorologischen Elemente haben sich sicher seit 1000 und sehr wahrscheinlich seit 2000 Jahren nicht geändert. Entomologische und ornithologische³⁾ Anzeichen dafür müssen daher anders gedeutet werden.

57.8

The Family Tree of Moths and Butterflies traced in their Organs of Sense

by A. H. Swinton.

(continuation.)

The Noctuid in the dusk of the evening skip briskly away from the flowers when approached

¹⁾ Die im Herbst ausschlüpfenden Weibchen sind unfruchtbar.

²⁾ J. Walther, Geschichte der Erde und des Lebens; Leipzig 1908; S. 33 f., 548 f.

³⁾ W. Schuster, Neue interessante Tatsachen aus dem Leben der deutschen Tiere; Frankfurt a. M. 1906.

¹⁾ Societas entomologica XXIII, p. 89 ff. (15. IX. 08).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Krulikowsky L.

Artikel/Article: [Eine neue Varietät von Acronycta megacephala F. 123-124](#)